

Stoffdatenbanken müssen kommen, Labels werden weiter bestehen, aber nicht alles muss von jedem einzelnen Lackhersteller teuer entwickelt und betrieben werden

Stark regulierte und durch eine Vielzahl strenger Normen charakterisierte Industrien wie die Automobilbranche unterscheiden sich maßgeblich von der Lackindustrie durch ihre Struktur. Im Automobilbereich gibt es wenige, sehr große Konzerne und praktisch keine kleinen Autohersteller für den Massenmarkt. In Branchen mit Oligopolmerkmalen werden Produkt- und Sicherheitsdatenbanken von wenigen Nutzern entwickelt bzw. genutzt. Die Komplexität wächst mit der Breite, d.h. Anzahl und Art verbauter Teile, und Tiefe der Zulieferindustrie aus System-, Modul-, Komponenten- und Teilelieferanten

Die Lackbranche ist stark fragmentiert. 88% der 250 Betriebe in Deutschland sind kleine und mittelständische Unternehmen, KMUs. Die Branche weist typische Polypolmerkmale auf. Für die Komplexität von Datenbanken gilt grundsätzlich dasselbe wie für die Automobilindustrie, wobei die Anzahl von Rohstoffgruppen und einzelnen Chemikalien in der Lackindustrie nur ein Bruchteil derjenigen der verbauten Teile in einem PKW ist

Bestimmte gesetzliche und regulative Daten *müssen* alle Lackhersteller erheben, pflegen und z.V. stellen („Pflicht“). Daten, die z.B. zum Führen imageträchtiger Labels und dadurch erhofftem Zusatzgeschäft erforderlich sind, *können* zusätzlich, aber freiwillig erhoben werden („Kür“)

Mit der Anzahl beider Datentypen steigen Komplexität im und Aufwand für ein einzelnes Unternehmen absolut und relativ, gemessen an Gesamtaufgaben und -kosten einer Firma

Die Konsequenz für die vielen Lack-KMUs liegt nahe. Sie müssen Aufwand und Daten teilen und Leistungen zukaufen, die nicht ihre Kernkompetenz sind. Sie müssen dort Daten und Datenbanken standardisieren, wo es Sinn macht, u.a. unter Beibehaltung eigener Alleinstellungsmerkmale

Nur durch Bündelung von Aufgaben, gemeinsam betriebenen Datenbanken usw. kann der Aufwand für Datenerhebung, -pflege und -verwendung von Stoffen und Zubereitungen in Grenzen gehalten werden. Wenn jeder seinen Beitrag leistet, Doppelarbeiten und Mehrfachprüfungen vermeidet, kann der gesparte Aufwand z.B. in Risikomanagement und Datensicherheit einer für die Lackbranche spezifischen Produkt-, Rezeptur- oder Sicherheitsdatenbank gesteckt werden

Voraussetzung dafür sind Kooperationsbereitschaft und Akzeptanz statt der oft beobachteten, konsequenten Ablehnung von Rahmenbedingungen, Risiken etc. Sobald die lösungs- statt problemorientierte Auseinandersetzung mit ihnen beginnt, können diese mit vereinten Kräften gelöst werden. Beispiele sind die Übernahme von Designmerkmalen ähnlicher Datenbanken aus anderen Branchen, die Trennung Know-how-kritischer und nicht-kritischer Angaben, sichere Datenspeicherung und ausgeklügelte Zugriffsberechtigungen

Werden Probleme und Risiken dagegen als Killerargument genutzt, verhindern sie bzw. diejenigen, die sie vorschreiben, technisch, wirtschaftlich und regulatorisch sinnvolle Datenbanklösungen für die Lackindustrie